

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 205.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Dienstag, den 4. September.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1855.

Amtlicher Theil.

Dresden, 1. September. Se. Majestät der König haben den Gerichtsrathe bei'm Landgerichte Freiberg Johann George Konstantin Gickner in gleicher Eigenschaft zum Stadtgerichte Dresden zu versetzen, und den Hülfsschreiber bei'm Appellationsgerichte zu Dresden Eduard August Bracht zum Gerichtsrathe bei'm Landgerichte Freiberg zu ernennen gndösigt geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus Sebastopol und Paris. — Dresden: Zum 4. September. Die Cantonnements der Truppen für die Herbstübungen. — Wien: Der Kaiser wird den neuen Statthalter in Tirol insallieren. Dislocation der k. k. Truppen in der Walachei. Die Endergebnisse in der österröichischen Monarchie. Vermischtes. — Berlin: Beendigung der Mandate des Gardecorps. Verlängerung des Termins der freien Getreidezufuhr. Zeitungsjournalpolitik. Vermischtes. — Koblenz: Die Prinzessin von Preußen. — Breslau und Magdeburg: Stand der Cholera. — München: Prinz Adalbert zurück. — Koburg: Vermischtes. — Frankfurt: Garnisonwechsel. Beurlaubung der Messe. — Paris: Moniturnachrichten. Truppenbefehle. Abdel-Kader. Die Vorfälle in Angers. Erzherzog Ferdinand Max in Toulon. — Ostende: Die Witwe des Königs Louis Philipp erwartet. — Rom: Der spanische Gesandte abgereist. — Madrid: Neue Junta für die Colonien. Herr Pacheco. Ackerbauschule nach deutschem Muster. — London: Vom Hofe. Die Times über die Thaten der Diferflotte. Ein Erlass bezüglich der Ausfuhr von Kriegsmaterialien. Militärisches. — Düssel: Nichts Neues. — Aus der Krim: Russische Ausfälle. Das Bombardement vom 17. August. Ein Bericht des Generals Simpson darüber. — Konstantinopel: Telegraphische Mittheilungen aus der neuesten Post. — New-York: Austritte gegen die Deutschen in Louisiana.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Tagesneuigkeiten. — Budliffen und Penig: Unglücksfall durch Schießgewehr.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Sebastopol, 30. August, Abends. In der Nacht vom 28. zum 29. August sprengten wir dem Feinde einen großen Vorrath von Geschossen in die Luft, welcher sich in der vormaligen Lunette Kamtschatta befand. Das feindliche Feuer ist im Allgemeinen gemäßiget, jedoch zuweilen ziemlich stark.

Sebastopol, 1. September. Das feindliche Feuer ist wie an den vorhergegangenen Tagen. Im Uebrigen nichts Neues.

Paris, 2. September. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht über die Emuete in Angers; dieselbe hatte einen socialistischen und demagogischen Charakter und bezweckte die Plünderung Angers. Das gerichtliche Untersuchungsverfahren ist eingeleitet.

Dresden, Zum 4. September. Als in diesem Blatte das letzte Jahresfest der Verändrung unserer Verfassung zum Gegenstand einer Betrachtung gemacht wurde, mußten wir mit dem Geständniß beginnen, daß der vierte September, sonst ein Tag freudigen Empfindens, in jenem Jahre zu einem Tage des Schmerzes und der Trauer geworden war. Noch floßen ja die Thränen, die dem Andenken jenes erlauchten Fürsten geweiht waren, welchen Sachsen achtzehn Jahre lang mit unerschlem Stolze den Prinzen genannt hat. Und der 4. September, vor Allem ein Ehrentag für ihn, führte den Becluß, der in seinem Hingange das Vaterland betreffen, mit erneuter wehmüthiger Lebendigkeit vor Augen. Denn in Friedrich August war der hervorragendste Bearbeiter unserer Verfassung dahingegangen, in ihm war ihr Bildner, ihr Pfleger, ihr Schirmherr geschieden.

Doch mußten wir schon damals dankbar bekennen, daß Gott die Noth unseres Schmerzes mit einem freundlichen Lichtstrahl des Trostes erhellte. Das Vermächtniß des dahingegangenen Königs war übergegangen in die Hände eines Nachfolgers, welchen das Sachsenvolk schon längst an Worten und Thaten als einen gleich warmen Freund, als einen gleich treuen Schützer seiner Verfassung erkannt und verehrt hatte. König Johann, der mit Eifer, Beharrlichkeit und Hingebung am Ran des 4. September mit gewiekt, der mit dem reichen Schätze seines Wissens fast an allen Gesezen, welche die Verfassung zu einer fruchtbareren gemacht haben, mit geschaffen hat, bot uns in Wort und That eine sichere Gewähr, daß in seiner Hand das Verfassungswerk ein lebendiger Quell des Segens bleiben werde. So konnten, so mußten wir mit ungestörtem Vertrauen in die Zukunft blicken.

Nun ist der Jahrestag der Verfassung zurückgetretet; und, Heil uns! bei der heutigen Feier ihres Stiftungsfestes ist die Freude wieder in ihre alte Rechte getreten. Denn was im vorigen Jahre als eine schöne Hoffnung vor uns stand, liegt nun als eine beglückende Erfahrung hinter uns. Wir können das Geständniß des Gründers der Verfassung nicht mehr sagen, ohne dem Himmel für die Sendung ihres jetzigen Behüters zu danken.

Es ist oft ausgesprochen und oft durch traurige Erfahrungen bestätigt worden, daß Constitutionen allein ein Land nicht glücklich machen, und daß die besten Geseze nutzlos sind, wenn sie nicht von dem rechten Eifer Deere, denen ihre Anwendung und Aufrechterhaltung anvertraut ist, Kraft und Leben erhalten. Wohl hat man verschiedenen Mitteln nachgeforscht, um eine Gewähr für Staatsverfassungen zu finden; all dies Forschen hat aber nur die Ueberzeugung erweckt und bestätigt, daß die sicherste Gewähr einer Verfassung in der Treue und Gesezmäßigkeit, in dem das geschriebene Wort belebenden Pflichterfere des Regenten und seiner Diener liege.

Wenn aber diese Sätze außer allem Zweifel stehen, mit welcher Freude muß heute das Sachsenvolk das Geständniß der Gründung seiner Verfassung feiern! Uns ist eine Gewähr der Verfassung gegeben, die nicht bloß den Buchstaben des Gesezes verleiht, sondern auch den Geist desselben zur Geltung bringt; wir haben zur Gewähr dieser Verfassung nicht bloß das Fürstenthum, sondern auch die Fürstenthat. Das Grundgesez, mit welchem das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes geschaffen werden sollte, ist nicht durch eine bloß passive, mechanische Gesezmäßigkeit vor Antastung geschützt; nein, vom Throne herab leuchtet das Beispiel der gewissenhaftesten Gesezestreue; vom Throne herab weht der belebende und erwärmende Hauch wahrer Gesezmäßigkeit, welche die Verfassung nicht bloß als Schranke

der Fürstenwillkür, sondern auch als Hebel der Volkswohlfahrt betrachtet; vom Throne herab fließt der Quell des lebendigen Eifers, der auch ohne das Gebot eines geschriebenen Buchstaben aus freier Lust am Wohlbühen das Land beglücken würde. Und das Herz, das auf dem Throne Sagens schlügt, treibt in kräftigen Pulsen das erwärmende, belebende Blut durch alle Adern und Gefäße bis in die äußersten Theile des Staatskörpers hinaus, flüßt und erfrischt die Organe des Staatslebens.

Die bealückende Gewißheit, daß bei uns Dem also sei, ist der nabeliegende Grund unserer Festfreude am heutigen Verfassungsfeste. Haben wir doch vor wenigen Tagen erst den theuern Landesvater begrüßt, als er heimkehrte von einem Tageweise, das uns zeigte, wie sein Geist die Verfassung belebt, wie sein Auge den Staatsbau durchseht, wie sein Wort die Diener begeistert, wie seine Hand den Schwachen hilft und wie sein theilnehmendes Herz in andern Herzen die Fiammen der Wohlbüchtigkeit entzündet.

So erwecke in uns die heutige Verfassungsfeste das Gefühl, daß wir Alles thun, damit das Beispiel auf dem Throne auch in uns selber Früchte bringe. Die Erkenntniß unsers Glücks feuere uns an zu alldieer Verfassungsmäßigkeit nicht bloß nach dem Buchstaben, sondern auch nach dem Geiste des Gesezes, damit, wie unser König uns erortert, als bedürfte es der Verfassung nicht, wir ihm gehorchen, als bedürfte es des Gesezes nicht, wir ihn auch wir die Verfassung dem theuern Landesfürsten halten, wie Er sie uns gehalten hat: ist sie ihm das Mittel zur Erhöhung unsers Glücks, so sei sie uns das Mittel zum Glück unsrer Treue, Dankbarkeit und Liebe.

Dresden, 3. Sept. Die diesjährigen Herbstübungen der Infanterie und Reiterei erfolgen Brigaden- und Regimentweise, und werden zu diesem Behufe Cantonnements beziehen: die 1. Infanteriebrigade in der Gegend von Leisnig, die 2. bei Froburg; die 3. bei Burg; die Jägerbrigade bei Mühschen; das Gardereiterregiment bei Pina; das 1. Reiterregiment bei Weismannsdorf (bei Freiberg), das 2. bei Kaufzig und das 3. bei Jörnau. Die Leibbrigade wird während der Cantonierungszeit in Dresden vereinigt. Das Gintreffen in den Cantonnements geschieht von der 3. Brigade am 3. Septbr., von der Jägerbrigade und dem Gardereiterregiment am 4. Sept., von der 1. und 2. Brigade und vom 3. Reiterregiment am 6. Sept., von dem 2. Reiterregiment am 8. Sept. und von dem 1. Reiterregiment am 10. September.

Wien, 1. September. Se. Maj. der Kaiser wird die diesjährige Herbstreise auch nach Innsbruck ausdehnen, um Allerhöchstherrn Bruder, Erzherzog Karl Ludwig, als Statthalter von Tirol daselbst zu insallieren. — Wie man aus Bukarest berichtet, sind die Dislocationen der k. k. Truppen in der Walachei größtentheils ins Werk gesetzt worden. Das Regiment Großfürst Konstantin ist von Bukarest nach Pitechti abmarschirt, wogegen das Regiment Erzherzog Franz Karl dasselbe ersetzte, welchem das Regiment Fürst Iburn und Paris aus Krajowa folgt, das daselbst vom Regiment Erzherzog Sigismund abgelöst werden wird. Bukarest wird eine ganz neue, aus zwei Brigaden bestehende Garnison erhalten, die aber nicht vollständig daselbst verbleibt, sondern von der einige Bataillone auch nach Plojeschi, Giurgewo und Jockshan marschiren werden.

Wien, 1. September. Die „Difere. Correspond.“ versichert auf Grund authentischer Berichte, welche theils über die Aussichten, theils über den bereits erfolgten Ausschlag der heutigen Ernte an die hohe competente Behörde ergangen sind, die Thatsache feststellen zu können, daß die heutige Ernte durchschnittlich und im Umfange der gesamm-

Feuilleton.

Hoftheater. Sonntag, 2. September: Drittes Auftreten der spanischen Ballettännergesehschaft des Herrn Antonio Ruiz. Daneben: Doctor Robin von Friedrich und English von Odener. (Bräulein Anna Koch und Sir William Don als Gäste.)

Die charakteristischen Leistungen der spanischen Tänzergesehschaft des Herrn Directors Ruiz sind hier sehr bald nach Verdienst beliebt geworden und haben ein dankbares Publicum gefunden. Sie wiederholten unter lebendigem Beifall die beiden Vorstellungen, mit denen ihr hiesiges Auftreten begann.

In dem kleinen, gern gesehenen Lustspiel „Doctor Robin“, in welchem Herr Dawson die Titelrolle besonders in der Trunkscene mit ungemein brillant pointirtem Humor spielte, suchte sich Bräulein Koch als junge Anfängerin zu empfehlen und fand Alles, was in einer so schwierigen Situation zu hoffen ist, eine rückwärtsvolle Aufnahme. Die Frage, ob der Genannte entsprechende Fähigkeiten innezuhaben, wird sich freilich erst bei der Wahl noch leichter und daher passenderer Partien und bei dem Weisfall ängstlich einflubirter Recrutenercizien entscheiden lassen. Es würde überhaupt sehr segnerreich sein, wenn der Kunstkritik gestattet wäre, erste Anfängerstudien längere Zeit nicht zu berühren, wie die Aufsätze der Gymnasialisten in den deutschen Zeitungen, so hoffnungsvoll und geschmackvoll dieselben auch sind, bis jetzt doch noch nicht besprochen werden: Sind die Jünger talentlos, so ist jedes berathende Wort überflüssig und nur die bittere Wahrheit kann helfen, welche sich jedoch ein gewissenhafter Kritiker erst nach genauer Prüfung zu sagen entschließt; ist dagegen Begabung vorhanden, so pflegt ein frühes

öffentliches Eingreifen mehr fördernd und segnernd als fördernd zu wirken, indem es oft überhant macht, wo es ermutigen will, oder niederdrückt, wo es zu belehren beabsichtigt: Wenn alle Nimen dem Leichte gegenüber stets so empfänglich wie Wachb bleiben, so sind junge wie die Butter im Jull.

Von dem zweiten Gast, Sir William Don, läßt sich behaupten, daß er zum Edward Gibbon (in „Englisch“) vermöge seiner Nationalität eben so gut paßt, als Ira Alvidae zum Othello. Dies ist ein schöner Vorsprung, den sich der Künstler sehr zu Nuge machen kann. In der darzgestellten Rolle liegt die Tendenz, und die schroffen, komisch unbeholfenen, an den Spleen streifenden Sonderlingsformen eines äußerlich klafften Engländer mit charakteristischen. Dies ist Sir Don bei fleißigem Bemühen und unwillkürlicher Benugung des erwähnten Vorsprunges hin und wieder recht wohl gelungen. Wenn er noch die Pointen des Humors hinzusetzt, so dürfte dieser Theil des Bildes ansprechend werden.

Es war aber ferner die Absicht des Dichters, in Gibbon ein tief-inniges Gemüth zu zeigen, dessen veridnente, hinreißende Kraft sich in dem endlichen Hervordringen seiner lang verschlossenen, wahrhaft treuen Liebe zu der jungen Witwe offenbart. Ohne diese Entbüllung eines edeln Kerns in rauber Schale ist eine Vereinigung Beider undenkbar, da sie weder poetisch noch psychologisch motivirt wird.

Der Lösung dieser zweiten, unerlässlichen Aufgabe, die gestern fehlte und ohne welche die Gestalt nur ein äußerlich burleskes Interesse gewährt, wird sich nun der Künstler wahrscheinlich demnächst zuwenden, wobei ihm sein ausdrucksvoller Kopf und sein

wohllingendes Organ weisentliche Dienste leisten können. De eingelegte Gvifode, daß der Darsteller einen Kellner zum Jrenk hinauswirft, wobei dieser das Genid bricht, war ein salbiger, vrblicher Effect: Gibbon ist ein Mann von Herz und ein nobler Cavalier, und bei diesen ist es nicht Sime, daß der Starke an dem Schwachen seine Kraft mißbraucht. Ein Bonnet hatte zu jenem Handstreich verleitet. Freilich beugte auch der Verfasser den Fehler, seinen Helden einen unalücklichen Hufen heraufzordern zu lassen. Ein echter Grelmann schämt sich vorzeitiger Quelle, da es noch andere Mittel giebt, seine Männlichkeit zu zeigen, wenn sie auch nicht so wohlthel sind.

Wer es gewohnt ist, bei Gastspielen durch eine gewisse Unsicherheit gestört zu werden, der wird sich durch die Ruhe und Gleichmüthigkeit des Künstlers in entgegengelegter Weise berührt gefühlt haben.

Den Schluß des Abends bildete der außerordentlich tragische Charakterzug „La Gallegada“, worin sich nicht minder Senno Waldenato als Donna Conception in schönster Confrontation ihrer Grazie und liebreizenden Mimik auszeichnet. Otto Band.

Aus den Memoiren eines Basso secondo.

Von E. Pokorny.

(Fortsetzung aus Nr. 203.)

Wir harrten ziemlich lange in dem finstern Gemache und drängten und schweigend auf einem Divan zusammen. Gedulch hörten wir Schritte in dem anstößenden Zimmer und eine Gestalt, die wir aber bei der großen Dunkelheit nicht deutlich zu unterscheiden vermochten, trat darauf in unsere Stube, wo sie einen

ten Monarchie genommen zwar nicht eine ausgezeichnete, aber doch günstige genannt werden kann, so daß nirgends ein empfindlicher Nothstand aus Anlaß derselben zu befürchten steht.

(W. Bl.) Der Bundespräsidialgesandte Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Prokesch-Osten hatte gestern bei Sr. Majestät dem Kaiser in Laxenburg eine Audienz. — Der österreichische Gesandte am preussischen Hofe, Graf Georg Esterhazy ist heute auf seinen Posten nach Berlin zurückgekehrt (2). — Sr. k. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht hat sich wieder ähnlich erholt. — Nach den über die Reise Ihrer Majestäten nach Ischl getroffenen Verfügungen wird Sr. Majestät der Kaiser die Sommerresidenz zu Laxenburg am Montag verlassen und die Route nach Ischl durch einen Theil Steiermarks nehmen. Ihre Majestät die Kaiserin und die kleine Prinzessin Sophie werden sich Mittwoch den 5. September mittelst Dampfboot über Linz nach Ischl begeben. Der Rückkehr des Hofes von Ischl nach Wien wird Anfangs October entgegengesehen.

Berlin, 1. September. (St. A.) Nachdem gestern Nachmittag 2 Uhr die diesjährigen großen Herbstübungen des Garderegiments in der Gegend von Trebbin beendet waren und Sr. Maj. der König geruht hatten, gleich auf dem Manöverfelde den versammelten Truppensführern Alchschützern besondere Zufriedenheit mit der Ausführung der Manöver sowohl, als mit der Haltung und Ausdauer der Truppen zu erkennen zu geben, lebten Alchschützern über Blankensee, Staden und Kundersdorf nach Sanssouci zurück und trafen um 4 Uhr daselbst ein.

Die „Zeit“ schreibt: Dem Vernehmen nach haben des Königs Majestät auf den Antrag des Staatsministeriums zu genehmigen geruht, daß die Einstellung der Erhebung des Eingangszolles für Getreide- und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nämlich: geschrotete und geschälte Körner, Graupe, Gerst und Gröhe, ingleichen gekampfte oder geschälte Hirse bis Ende September 1856 ausgedehnt und das erforderliche Vernehmen mit den Zollvereinsregierungen eingeleitet werde.

Berlin, 2. September. Je größer die in der diplomatischen Thätigkeit herrscht, um so mehr pflanzen sich diejenigen Publicisten, denen es an verdünntem Stoff mangelt oder die sich mit demselben nicht begnügen, auf das Feld unfruchtbarer Conjecturen und den wahren Sachverhalt geradehin verwirrender Gerüchte zu begeben. So namentlich im gegenwärtigen Augenblicke, wo Dinge vorbereitet werden, welche offenbar erfunden und auf Täuschung des Publicums berechnet sind. Selbst von Wien aus verbreitete man in diesen Tagen unter andern das Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Buol von seinem hohen Posten, während anerkanntermaßen dieser Staatsmann es ist, durch dessen Klugheit und Vorsicht Oesterreich vor einer mit seinen Interessen sicher nicht in Vereinbarung zu bringenden Verwicklung mit dem benachbarten und bis dahin befreundeten Rußland bewahrt worden ist. Gleichzeitig schreibt man z. B. in der „Kön. Ztg.“ aus Paris, daß in der österreichischen Auffassung und Behandlung der orientalischen Frage ein plötzlicher Umschwung eingetreten sei, infolge dessen der zur Zeit unauferleglich gebliebene Decembervertrag sofort durch einen Offenstractat mit dem Westen ergänzt werden solle, um Rußland eventuell auch durch österreichische Waffen zum Frieden zu zwingen. Abgesehen davon, daß Oesterreich zur Zeit gar keine Veranlassung hat, seine mit Rußland bestehenden friedlichen Beziehungen irgendwie zu stören, ist das Wiener Cabinet gerade in den neuesten Zeitläufen aufs Eifrigste bemüht, zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen. Müssen wir auch das Gerücht, Graf Esterhazy solle die Ueberbringer eines allerhöchsten kaiserlichen Handschreibens an Sr. Maj. unsern König sein, als eine indiscrete Erfindung bezeichnen, so sind doch verächtliche Anzeichen vorhanden, nach welchen das Wiener Cabinet aufrichtig bestrebt ist, sich mit den deutschen Staaten über eine gemeinsame Politik vollständig ins Klare zu setzen, durch deren Befolgung unser Vaterland sowohl nach Osten wie nach Westen hin in der kräftigsten und ehrenvollsten Weise unabhängig und unantastbar hingestellt werden würde. Wie sollte in einer solchen Zeit dasselbe Cabinet plötzlich eine mit diesen seinen wahren Interessen durchaus nicht übereinstimmende Wendung nach dem Westen nehmen wollen, um sich mit demselben in einen unmotivirten Krieg gegen Rußland zu verwickeln! Für den besonnenen Beurtheiler der Situation ergeben sich alle dergleichen Gerüchte als mit derselben in Widerspruch stehende tenden-

ziöse Erfindungen. Das Oesterreich geht nicht an den Krieg denkt, auch eine neue Mobilmachung nicht beabsichtigt, dafür spricht die weise und umfassende Sorgfalt, mit welcher seine Regierung sich den consequenten Fortschritt auf der Bahn der Ordnung und Befestigung seiner innern Verhältnisse angelegen sein läßt, namentlich der Eisen und die Umficht, mit welcher eine Verbesserung der Finanzangelegenheiten des Kaiserstaates in hoffentlich erfolgreichen Angriff genommen wird. Daß auch Rußland die Ueberzeugung theilt, Kaiser Franz Joseph bezwecke keine kriegerische Theilnahme an der orientalischen Frage, dafür zeugt die Thatsache, daß kaum erst 8 Regimenter der russischen Garde von der österreichisch-russischen Grenze und aus den Gegenden des Pruth, wo dieselben zuletzt stationirt waren, Nordwärts beordert worden sind, um zum Schutze der Ostseeländer verwendet zu werden. Am allerunglaublichsen erscheinen die für den bevorstehenden Abschluß eines österreichisch-russischen Offenstractates von Paris aus angeführten Gründe, nach welchen Kaiser Alexander II. den Kaiser Franz Joseph in höchst ungeschmeierlicher Weise um dessen militärischen Beistand in der Krim aufgefordert haben soll. Die Erfinder dieses gelungenen Gerüchtes scheinen einen höchst irrtümlichen Begriff von dem zwischen den beiden Kaisern von Oesterreich und Rußland herrschenden freundschaftlichen Beziehungen zu haben, daß sie eine derartige Aufforderung überhaupt für möglich halten. Zum Ueberflusse sei erwähnt, daß Rußland in der Krim zur Zeit gerade so viel Truppen besitzt, als die höchst schwierigen Terrainverhältnisse ihm daselbst zu halten verhalten; hätte es übrigens mehr bedurft, so würde es seine Garden schwerlich nach dem Norden zurückgezogen haben. — Das Gerücht vom Uebergange der „Indep. belge“ in französische Besitz scheint Befestigung zu finden, so sehr im Interesse der fernern in diesem Blatte herrschenden objectiven Anschauung und Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse das Verbleiben derselben in seinem frühern Besitze zu wünschen gewesen wäre. — Den Gerüchten von der Absicht unsrer Regierung, eine Tabaksteuer einzuführen, kann entschieden widersprochen werden. Käuft diese Steuer schon den diesseitigen Principien zuwider, nach welchen der Verkehr in jeder möglichen Weise erleichtert und befördert wird, so wird Preußen ohne vorherige Vereinbarung mit den übrigen Zollvereinsstaaten schwerlich darin einseitig vorgehen; die nächste Zollvereinsconferenz findet aber erst im kommenden Jahre statt.

Koblenz, 30. August. (Kob. Z.) Ihre k. Hohheit die Prinzessin von Preußen traf gestern Abend in dem erwünschtesten Wohlsein, von Baden-Baden zurückkehrend, hierseits wieder ein. Die hohe Frau wird nunmehr bis zu Ihrem Geburtsfeste ununterbrochen in unser Mitte verweilen.

Breslau, 31. August. Die Zahl der Cholera-Erkrankungen ist hier von gestern bis heute Mittag auf 81, der Gestorbenen auf 45 gestiegen.

Magdeburg, 31. August. Von gestern Mittag bis heute Mittag erkrankten 7 Personen an der Cholera, 3 von ihnen starben. Im Ganzen haben nun 951 Erkrankungen, 438 Todesfälle und 172 Genesungen stattgefunden, so daß sich 341 Personen in Behandlung befinden.

München, 1. September. Se. königliche Hohheit der Prinz Adalbert ist von seiner Reise nach Italien, Spanien und Frankreich gestern aus Paris hierher zurückgekehrt.

Koburg, 2. September. Das an den hiesigen Landtag gelangte landesherrliche Postulat in Betreff der Errichtung von Bezirksämtern und Constitution von Bezirksvertretungen der verschiedenen Landgemeinden des Landes hat die Zustimmung der Landesvertretung nicht erhalten. Der Zweck obiger Vertretungen war namentlich der, daß die Weidbauten und sonstigen, mehrere Gemeinden berührenden Communalangelegenheiten die sämtlichen beteiligten Gemeinden als eine Corporation mit einer Kasse angesehen würden, während bis jetzt in dergleichen Fällen jede einzelne Gemeinde selbstständig handelnd auftritt. — Am 17. d. M. findet zu Gotha eine Generalversammlung der Actionäre der thüringischen Eisenbahngesellschaft statt, in welcher darüber verhandelt wird, „in welcher Weise soll die thüringische Eisenbahngesellschaft das Unternehmen der Weira-Eisenbahn, incl. der Zweigbahn nach Sonneberg, unterstützen oder zu Stande bringen?“ — Der hiesige Landesverein zur Erwerbung von Confirmationsgeschenken und Auskreuzen hat die bis jetzt erlangten Resultate zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Es sind hiernach 107,002 fl. 45 Kr. zur Anmeldung gebracht worden, welche vom Jahre 1855—1875 zur Aufzahlung kommen. Dieser sehr nütz-

liche Verein sängt bereits an, seine Thätigkeit auch über die Marken des Herzogthums auszuüben.

Frankfurt, 1. September. (Fr.) Von den Russischen sämmtlicher hier garnisonirenden Truppencontingente und vielen Offizieren begleitet, verließ heute um 5 Uhr in der Frühe das k. bayerische 1. Jägerbataillon unsere Stadt, um auf der Main-Neckarbahn nach der Pfalz beordert zu werden. Bereits vor 9 Uhr rückte das zum Ersatz bestimmte 1. Bataillon des 13. bayerischen Infanterieregiments (Kaiser Franz Joseph) von Bayreuth kommend, geleitet von der Kaiserin des k. preussischen 38. Infanterieregiments, hier ein. — Die Engroseschäfte der am 29. August begonnenen Herbstmesse sind zum großen Theil abgemacht und viele Verkäufer bereits mit großer Zufriedenheit abgereist. Wenn auch in den Detailgeschäften viele Lebhaftigkeit herrscht, so geschieht dies doch nicht in dem erwarteten Umfange.

Paris, 31. August. Der „Moniteur“ enthält die Ernennung zum Commando von 10 verschiedenen Kriegsschiffen und bringt die Fortsetzung der Liste der neuen Matrosen, wobei er in alphabetischer Reihe von dem Departement des Landes bis zu dem der Meuse gelangt. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts und Cultus hat dem Kaiser den zweiten Band des Katalogs der kaiserl. Bibliothek überreicht. Der Minister des Innern glaubt das Publicum wiederholt an die Bestimmungen des Decrets vom 22. März 1852 über den Verkauf und Besitz kleiner Druckerpressen erinnern zu müssen.

1. September. Wie der „Moniteur“ meldet, empfing der Kaiser gestern den neuen türkischen Botschafter, Mehmed Pascha, Reschid Pascha's Sohn, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte, den Adjutanten des Erzherzogs Ferdinand Maximilian, Grafen v. Habik, der von Toulon (s. unten) nach Paris gekommen war, um den Kaiser im Namen des Erzherzogs zu begrüßen und ihm ein eigenhändiges Schreiben desselben zu überreichen, ferner den dänischen Gesandten, Grafen v. Moltke und den Viceadmiral Mourier, der sich vor seiner Rückkehr nach Dänemark verabschiedete. — Die 21. Liste der Beiträge zum Festen der Orientarmee weist eine Summe von 2,362,518 fr. auf. — Die Fregatte „l'Algerie“ und das Transportschiff „l'Egerie“ sind am 30. mit Truppen und Material von Toulon nach dem schwarzen Meere abgegangen. — Die Bäckergewerkschaft von Paris wird vom 1. bis mit 15. September anderweit eine Summe von 1,200,000 fr. in 4, 4½ und 5procentigen Bons ausgeben.

Abd el Kader ist in Marseille angekommen. Er begibt sich nach Paris. — Der kaiserliche Gerichtshof in Angers betreibt die Untersuchung wegen des dortigen Aufstandsversuchs mit allem Eifer.

Aus Toulon meldet der „Mon.“ unter dem 31. Aug., daß der Erzherzog Ferdinand Maximilian, der am 28. mit einer Escadrille von Dampfem daselbst angekommen war, diesen Hafen wieder verlassen habe. Wohin das Geschwader steuert, sagt das amtliche Blatt nicht. Es berichtet, der Bruder des Kaisers von Oesterreich sei mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen worden und die Bevölkerung von Toulon habe ihm zahlreiche Beweise der Achtung gegeben. Am 29. besuchte der Erzherzog, vom Marinepräfecten, Viceadmiral Baron Dubouché, begleitet, das Arsenal, Abends speiste er, nebst vielen österreichischen Offizieren und den obern Behörden, beim Präfecten, wo ein von ihm auf den Kaiser der Franzosen ausgebrachter Toast von dem Präfecten durch einen solchen auf den Kaiser Franz Joseph und dessen Bruder beantwortet wurde. Am 30. besuchte der Erzherzog von den Stabsoffizieren seiner Schiffe begleitet, nochmals das Arsenal, und begab sich dann an Bord des Linienschiffes „le Suffren“; von da fand ein Ausflug nach der Festung la Seyne statt. Am Nachmittag sah der Erzherzog die Marinepräfecten und die vorzüglichsten Behörden von Toulon am Bord der Dampfregatte „Radey“ bei sich zur Tafel. In der Nacht vom 30. zum 31. August ging die kaiserliche österreichische Schiffsdivision wieder in See.

In Ostende wurde am 30. August vergeblich das Eintreffen der Königin Marie Amélie aus England erwartet. Unwohlsein hatte, wie man später erfuhr, die Witw. Königin Ludw. Philipp's an der Einschiffung verhindert.

Rom. Der „G. di Verona“ wird vom 24. v. M. geschrieben: Herr Pacheco hat endlich seine Pässe erhalten und ist mit dem General-Secretär der spanischen Gesandtschaft, Grafen Duquecos, nach Paris abgereist.

Madrid, 26. August. Durch königliches Decret ist die zeitliche beratende Junta für die Colonien aufgelöst

Wandichrank öffnete, um anscheinend etwas daraus hervorzuholen. In diesem Augenblicke machte unser erster Tenor zufällig ein Geräusch. Die Gestalt stupt — nähert sich uns und ruft: „Wer ist das?“ Da wir nun mehrfache Gründe hatten, in dem Träger den Fabrikanten selbst zu vermuten, so verbarren wir im tiefsten Schweigen und halten den Athem an uns. — „Zum Teufel, wer ist das? Ich rufe meine Leute!“ so läßt sich die Gestalt auf's Neue vernehmen. Nun blieb keine andere Wahl, als sich über Namen, Stand und Zweck des Hierseins ziemlich auszuweisen, welcher Auskünfte sich unser Basso primo auf's Beste entledigte und sich zugleich die entscheidende Frage erlaubte, wen wir vor uns zu hören die Ehre hätten, denn vom Sehen konnte keine Rede sein. Mittelweil hatte die Gestalt Licht gemacht, und da gleichzeitig auch unser Veranstalter und Collega durch die andere Thür in das Zimmer trat, so verwandelte sich die düstere Scene bald in ein freundliches Bild, freilich auf Kosten der beabsichtigten Ueberraschung. Der Fabrikherr hatte nämlich beabsichtigt, den Abend länger als gewöhnlich im Garten zuzubringen, und war im Dunkeln in das Wohnzimmer gekommen, um ein lebendes Sammetpöschchen aus dem Wandichranke zu holen, mit welchem er seine Gattin am Vorabend der silbernen Hochzeit überraschen wollte, damit sie nicht mehr Ursache habe, über die frühen Abende im Freien zu klagen. Mit warmer Freundlichkeit hieß er und nun willkommen und liebevoll beruhigte er den armen Veranstalter, der über das Bröckelchen seines Ueberraschungsprojectes ganz niedergeschlagen war. Der alte Herr eilte jetzt in den Garten hinab, um seine Familie in den Salon zu holen, wohin wir uns bereits begeben hatten, und allenthalben ward unser Erscheinen auf das Herzlichste begrüßt. Obwohl wir eingeladen wurden, und sogleich um die Familientafel mit

einzutreten, so bestand der Veranstalter doch darauf, daß das erste Quartett der größten Würde wegen stehend abgeführt werde. Wir pflanzten uns also feierlich vor dem Jubelpaare auf und der zweite Tenor bewährte sich sogleich der mitgebrachten Musikanten, um die Stimmen zu vertheilen; wie er aber die Feste aus dem steifen Schuber ziehen will, entrollt seiner Hand eine Menge von Detachblättern, die auf den Boden niederzurollen. Bekümmert blickt wir uns, um diese fliegenden Blätter aufzusammeln; sonderbar! sie sind alle mit Linien, Köpfen, Blumen und kleinen Landschaften besetzt und — wer schiltert die neue Verlegenheit — das Pappdeckelwerk, welches die Quartetttheile enthalten sollte, trägt auf seinem rothen Lederrücken die naive Inschrift: „Der kleine Zeichnermeister“. Der Jüngling des stellvertretenden Tenors hatte nämlich statt der mit ähnlichem Format und Schuber versehenen Quartettstimmungen „Orpheus“ obigen praktischen Zeichnerunterricht herabgeholt und in der Abenddämmerung war dieser Mißgriff dem Hofmeister und Aushilfsänger gänzlich entgangen.

Nun standen wir da und konnten dem geleierten Paare — etwas sagen? Nein, wohl aber etwas malen.

Damit ich aber diese Geschichte zum Schluß bringe, so will ich nur noch berichten, daß wir, nachdem wir uns von der ersten Belästigung erholt hatten, dennoch einige Widern, die wir zufällig Aße auswendig konnten, zur großen Rührung und Freude des wirklichen Fabrikantenstammes abgaben, daß wir ferner bei den Rüdigen des Blüschel ein recht ergötzliches Ländchen veranlaßten, an welchem das silberne Braupaar wader Antheil nahm, und daß wir endlich erst gegen Morgen in angenehmer Champagneraufregung mittelst industrieller Equipage wieder in die Stadt zurückbefördert wurden.

Dann und wann aber gingen und die Wymden des Schiffes, die uns so oft mit den Nadelstichen kleiner Walbrute behelligen, auch mit dertbern Waffen zu Leibe.

Es war eine herrliche Sommernacht, eine Nacht zum Lieben, Singen und Träumen geschaffen. Wir beabsichtigten in dieser Nacht ein Ständchen auf eigene Faust, das heißt im Interesse unser Basso primo zu singen, der eine ganz thätige Lebenskraft zu einem sehr interessanten Jungfräulein nährte. Ein gemeinsamer Gang zur Romanst Jung die beiden Liebenden zuerst aneinander, und es war fast zu bedauern, daß sich ihrer Neigung bis dato so wenig Hindernisse in den Weg stellten. Ihre liebsten Ausflüge machten sie dahin, wo läbe Feliengruppen zum Himmel rauten oder wo sich die träumerische Nacht des Hochwaldes aufthat; bereit waren sie an einem warmen Sommerabend unter Mondschrein und Seufzern von Kuckelbad bis Wesol gequodelt, und es war daher hoch an der Zeit, daß der Geliebte endlich auch in dem Fache, dem er so besonders angetriebe, nämlich im Gesange, den romanischen Gefühlen seiner Blamme Genüge leiste. Dazu bot ihr Namensfest den schicklichsten Anlaß, und darum waren wir hinausgezogen, die Laute im Arm und die Notenbüchsen in der Tasche. (Fortf. folgt.)

Theater. Die städtische Bühne in Leipzig ist nach dreimonatlichen außerordentlichen Ferien am 1. Sept. mit Goethe's „Gnomon“ wieder eröffnet worden. Herr Wenzel gab den Gnomon, Herr Stürmer den Dranien, Herr Bödel den Alba, Herr Pauli den Wasen. Ein Fräulein Wager (ein neu engagirtes Mitglied) hatte die Rolle des Gluckchen erhalten; sie wird als eine begabte Darstellerin bezeichnet.

und eine neue errichtet worden, bestehend aus 30 unbesoldeten Mitgliedern, die aus den hervorragendsten Persönlichkeiten der Monarchie gewählt werden.

London, 21. August. (K. Z.) Es ist jetzt definitiv festgestellt, daß die Königin und die königliche Familie am Donnerstag (6. September) Morgens von London nach Schottland abreisen wird.

— Von Seiten der Regierung ist folgender, die Kriegskonvention betreffende Erlaß veröffentlicht worden: „Beschlossen in der Rathskammer zu Whitehall, 28. Aug. 1855, von dem Lords des sehr ehrenwerthen geheimen Rathes Ihrer Majestät.“

in der „Köln. Ztg.“ noch eine Depesche des Generals Simpson vom 31. August vor, welche meldet, „daß die Russen in der vorhergehenden Nacht (also in der vom 30. August) einen Ausfall auf die gegen das Sägewerk gerichteten vorgeschobenen Werke der Engländer machten und einige Schanzsperre niederwarfen.“

— Ueber den vielerwähnten Angriff der Allirten auf die Malakoffposition liegen jetzt die auf gewöhnlichem Wege eingegangenen Rapporte vor. Ein Bericht des Admirals Bruat enthält die Aufklärung, daß die am 17. August in größerer Ausdehnung eröffnete Kanonade erproben sollte, ob man vielleicht auch ohne die noch auf dem Wasserwege befindlichen Mörser, die nicht vor Ende des Monats vollständig zu erwarten waren, zum Ziele gelangen könne.

„Vor Sebastopol, 18. August. Moskau! Da General Pelissier mir angezeigt hatte, daß die gegen den Malakoffthurm und die anliegenden Werke gerichteten Batterien bereit seien, ihr Feuer zu beginnen, so wurden Anordnungen getroffen, gestern früh ein anhaltendes Feuer auf diese Werke und den Kban zu eröffnen.“

Konstantinopel. Aus Warschau, 1. September, wird telegraphirt: Der „Thabor“ ist mit Nachrichten vom 23. August eingetroffen. Die von dem General Sol befehligte französische Brigade hatte das Lager von Marak verlassen und sich nach der Krim einschiffte.

Aus New-York vom 14. August hat die „Allg. Z.“ Briefe über geistliche Austritte, die am 6. d. M. in Louisville (Kentucky) vorkamen. Die Nationalisten und Anrenner wollten die dortigen Deutschen von den Wahlplätzen vertreiben; es kam zu allerlei Handel und Patzerien, dann zu förmlichen Gefechten, Brandlegungen etc.

Deutschen und Isländern bewohnt, wurden niedergebrannt, eine Anzahl Menschen erschossen, einige in den Häusern verbrannt. Viele hundert Deutsche und Isländer flüchteten aus der der Geflohligkeit überlieferten Stadt.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 3. Septbr. Heute früh verunglückte das Geschirr des Bäcker- und Mühleninhabers Biener aus Plauen am Packhose in der Elbe. Der Knecht, so heißt es, erkundigt sich — sein Geschirr einige Schritte zurücklassend — nach dem Schiffsheren, an den er gewiesen, als plötzlich die Pferde, zwei junge kräftige Gaulte, ihm nachkommen und auf dem abschüssigen Bau des Quai's den Wagen nicht mehr erhalten können: Der Kutscher greift nach den Pferden, Andere fassen in den Wagen und reiben das Schleifzeug an — umsonst! Das Handpferd gleit an, gleitet am hohen Ufer ab, die Deichsel bricht, das andere Pferd wird nachgezogen — und der Wagen stürzt ebenfalls den Abhang hinab.

— Am Weiserzahngraben war man vorgestern bemüht, ein „Individuum“ zu retten, welches geschwommen kam. Als man es endlich herauszog, gewahrte man einen alten halb blinden schwarzen Hund, dem ein Stein angebunden war; von diesem befreit, lief er fort, denn das arme Thier lebte noch.

— Auf dem Freiburger Platz fiel aus der dritten Etage eines Hauses am Sonnabend ein Blumentopf herunter und hätte fast ein kleines Mädchen erschlagen; so stieß glücklicherweise derselbe bloß die hintern Falten ihres Kleidchens.

— Vorgestern gingen auf der Schäferstraße zwei an einen Bauwagen gespannte Pferde durch und schlepten den Fuhrmann eine ziemliche Strecke Weges mit fort, wodurch selbiger bedeutende Verletzungen erlitt.

— In den letzten Tagen sind in Dresden neue Häuser geboben worden: in der Lützdaustraße, Prager Straße, Elbstraße, Alaungasse, Dippoldsdorfer Gasse, grüne Gasse, Louisenstraße und im Schmiedegäßchen.

— Das Gebäude der Lehranstalt des Vereins zum Frauenschutz auf der Georgenstraße ist durch einen nicht unbedeutenden Ausbau vergrößert worden.

— Das Trottoir an der Ecke der Moritzstraße und großen Frohngasse, welches durch seine Abschüssigkeit zur Winterzeit oft Anlaß zu Klagen gab, ist jetzt umgelegt und mit dem Straßpflaster in passendere Verbindung gesetzt worden.

— Der Zwingerreich hat beim Ausfluß nach der Elbe einen mit zweifachen Doppelschützen versehenen neuen Abzugkasten erhalten und ist sodann wieder bewässert worden; derselbe wird ausgebaut.

— Die Friedrichsbrücke ist nun bis auf den Grund abgetragen; die Arbeiten zur neuen werden Tag und Nacht ununterbrochen fortgeführt.

Budissin, 25. August. (S. N.) Am 18. August hat in Priewitz der 20jährige Sohn des Rittergutsbesizers Kappler sein Leben auf der Jagd verloren. Er war ausgegangen um Eichhörnchen zu schießen und war nicht heimgekehrt. Als man ihn sucht, fand man ihn todt unter einer Eiche, mit sehr verletztem Kopf, liegen. Neben ihm lag ein todttes Eichhörnchen und eine Doppelflinte, sowie auch der Ladekock. In der Hand hielt er eine abgegebene Patrone. Wahrscheinlich hat er nach dem ersten Schuß die Flinte wieder laden wollen und dabei ist das noch geladene Rohr losgegangen, und jedenfalls ist er, der Verletzung nach zu urtheilen, bald gestorben. Der Verunglückte war von Götlich gekommen, um hier seine Schulferien zu genießen.

Venig, 30. August. Vorigen Sonntag war der 17jährige Sohn des Gutsherrn Sachse in Dietrichsdorf des Nachmittags um 2 Uhr im Begriffe, sich mit einer geladenen Flinte auf die Feldwache zu begeben. Als er, das Gewehr unterm rechten Arm tragend, über den Hof geht und in die Nähe der Stallthüre kommt, will er umkehren. In diesem Augenblicke entladet sich das Gewehr, dessen Mündung gerade nach dem Kuhstalle gerichtet war und der Schuß trifft eine beim Melken beschäftigte Dienstmagd dermaßen an den Hinterkopf, daß dieselbe, obwohl nur ein Papierpfeil geladen war, sofort niederstürzt und nach kurzer Zeit ihren Geist aufgibt. Der unvorsichtige Schütze ist in Haft und Untersuchung genommen worden.

Ortskalender und Inserate.

Letzte Extrafahrt

von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden, Sonntag, den 9. September 1855

zum einfachen Preis, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig. Abfahrt von Leipzig früh 5 Uhr, Dresden 5 1/2.



Rückfahrt mit jedem beliebigen Personen- und Schnellzuge bis mit Dienstag, den 11. September a. c. mit Ausnahme der täglich 9 1/2 Uhr Morgens und 10 1/2 Uhr Abends von Leipzig und der früh 4 Uhr sowie 1 1/2 Uhr Nachmittags von Dresden abgehenden Courier- und Schnellzüge, mit welchen die Rückfahrt auf Extrabillet nicht geschehen kann.

Ein Billet gilt für zwei Kinder unter 12 Jahren. — Gepäck wird auf Extrabillet nicht befördert, dies ist nur gestattet für solche Reisende, welche gewöhnliche Billets lösen.

Zu den oben bezeichneten Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Riesaer Staatsbahn nach allen Stationen der Leipzig-Dresdener Bahn Extrabillet unter denselben Bedingungen wie oben ausgegeben.

Derjenigen, welche von unsern Stationen nach den Stationen der Chemnitz-Riesaer Staatsbahn reisen wollen, können bei dem königl. Bahnbeamten in Riesa zu ermäßigten Preisen Tagesbillets lösen, welche ebenfalls bis Dienstag Abend gültig bleiben.

Leipzig, am 2. Septemb. 1855. Directorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.

Gustav Carlfort, Vorsitzender.

J. Basse, Bevollmächtigter.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.



Abänderung des Sommerfahrplans betreffend.

Von Montag den 3. September: von Dresden (anstatt 7 Uhr) Abends Punkt 6 Uhr nach allen Stationen bis Weissen und von Weissen (anstatt 6 Uhr) Abends Punkt 5 Uhr bis Dresden.

Anstatt der wie bisher täglichen Verbindung zwischen Riesa und Strehla: nur Montag und Freitag von Dresden Nachm. 2 1/2 Uhr bis Strehla und Dienstag und Sonnabend von Strehla früh 6 1/2 Uhr nach Riesa etc. und Dresden.

Von Mittwoch, den 5. September Abends 5 1/2 Uhr (anstatt 6 1/2 Uhr) von Dresden nach allen Stationen bis Pillnitz. Rückfahrt von Pillnitz Abends gegen 6 1/2 Uhr nach Dresden. von Leisewitz.

Die Direction.

Emil Dressner Wilsdruffergasse N. 26. in der alten Fucel.

Fertige Wäsche eigener Fabrik zu soliden Preisen; Proben liegen stets zur Ansicht.

In der heutigen Ziehung 4. Classe 48. K. S. Landeslotterie erhielt meine Collection den ersten Hauptgewinn 10,000 Thlr. auf Nr. 10,287.

Dresden, den 3. September 1855.

J. F. Barthold,

Schreibergasse Nr. 13 parterre.



Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen

Amsterdam, Rotterdam und Harburg.

Die nunmehr seit Jahresfrist mit außerordentlichem Erfolge in Fahrt gewesenen, schönen, neuen, eisernen Schrauben-Dampfschiffe der Amsterdam Harburger Steam-boat Maatschappij

Georg V., Capt. J. Kröger, Erbgroßherzog Friedrich Franz, Capt. W. Ahrens, denen im Laufe dieses Herbstes ferner noch das neue, eiserne Schrauben-Dampfschiff **Königin Maria**

beigelegt wird, unterhalten eine regelmäßige Fahrt zwischen den obengenannten Plätzen. Eines dieser Boote wird regelmäßig jeden fünften Tag von Amsterdam und eines von Harburg expedirt.

Güter nach und von Antwerpen, Brüssel, Gent, Havre und Dänkirchen werden stets prompt und billigst mit befördert und hat die Gesellschaft namentlich auch specielle Arrangements mit einer auf Havre fahrenden Linie getroffen, so daß Güter von und nach letzterem Plätze via Holland vortheilhaft verschifft werden können.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen außer den bekannten Schiffsmaklern **Harburg, im August 1855.**

Günther & Behrend,

General-Agenten der Amsterdam Harburger Steam-boat Maatschappij. In Dresden: **Herrn Lüder & Tischer, Agenten.**

Charakterbilder deutschen Landes und Lebens für Schule und Haus

bearbeitet und gruppiert von **A. W. Grube.** 1854. gr. 8. 2 1/2 Bogen. geh. 1 1/2 Thaler.

Inhalt:

Deutschland das Land der Mitte. Königsberg. Küsten- und Seeländer in Mecklenburg. Die Insel Rügen. Lüdenburger Land und Leute. Insel Rügen. Die Lüneburger Heide. Westphälische und pommerische Bauernschaft. Der Herzog. Das Riesengebirge. Die Elbe. Hamburg. Leipzig. Thüringen. Kuchstein. Schwaben. Der

Rhein. Der Bodensee. Das Moseltal. Köln. Die bairische Hochwelt. Augsburg. Nürnberg. München. Parallele zwischen der Gegend von München und Berlin. Aus dem bairischen Hochlande. Aus dem Salzammergut. Steiermark und Tyrol. Der Mensch in den deutschen Alpen. Die Donau. Wien.

Diese Schilderungen vaterländischer Gegenden und Städte, entworfen von anerkannten Meistern in treuer Auffassung und lebendiger Darstellung, werden für jeden Leser, der ein Herz hat für das große schöne Vaterland, für Jeden, der Sinn und Empfänglichkeit für deutsches Leben und deutschen Charakter in sich trägt, vom höchsten Interesse sein; namentlich werden Lehrer diese Darstellungen mit großem Vergnügen lesen, da sie ihnen wohl mancher schöne, freundliche Erinnerung an heitere Ferienzeiten und frohliche Streifereien durch die deutschen Gauen zurückrufen werden.

Dies Werk bildet zugleich den dritten Theil

Geographischen Charakterbilder in abgerundeten Gemälden

aus der **Länder- und Völkerkunde.**

Nach Musterdarstellungen der deutschen und ausländischen Literatur für die obere Stufe des geographischen Unterrichts in Schulen, sowie zu einer bildenden Lectüre für Freunde der Erdkunde überhaupt

bearbeitet von **A. W. Grube.**

Zwei Theile. 5. Auflage. Gr. 8. 52 Bogen. Gehftet. 2 1/2 Thaler.

Stettiner Portland-Cement-Fabrik.

Nachdem unser, seit einigen Jahren hier in einer provisorischen Fabrik-Anlage versuchsweise gefertigter, von Herrn Dr. H. Bleibtreu erfundener, Portland-Cement vielfach zu Bauten, sowie zur Herstellung von Kunststein-Erzugnissen mit Beifall der Kenner verwendet worden ist, sind wir zur Anlegung einer umfangreichen Portland-Cement-Fabrik in der Nähe dieses Ortes geschritten. Wir bringen hiermit, nachdem allerhöchsten Ortes unsere Gesellschafts-Statuten bestätigt sind, unter Bezugnahme auf untenstehenden Auszug aus hiesigem Amtsblatte v. 17. August c. Nr. 33, den Beginn des Betriebes jener Anlage zur öffentlichen Kenntniss und stellen nun unser Fabrikat bei größeren Quantitäten zum Verkauf.

Stettin, im August 1855.

Die Direction der Stettiner Portland-Cement-Fabrik. **P. Gutke.**

Aus dem Amtsblatte.

Meinere Baubeamte unseres Verwaltungs-Bezirks haben auf unsere Veranlassung Versuche mit dem in der Stettiner Portland-Cement-Fabrik zubereiteten Cement ange- stellt. Diese Versuche haben zu dem günstigsten Resultate geführt. Der in der gedachten Fabrik zubereitete Cement entspricht danach, bei gehöriger Behandlung einer angemessenen, nach dem Zwecke seiner Verwendung sich richtenden Sandeilmischung, allen Anforderungen, nach dem Zwecke seiner Verwendung sich richtenden Sandeilmischung, allen Anforderungen, welche an guten Cement gemacht werden, so daß derselbe dem guten, unverfälschten eng- lischen Portland-Cement an Güte nicht nachsteht.

Wir finden uns veranlaßt, das betheiligte Publikum auf dies Fabrikat aufmerksam zu machen.

Stettin, 6. August 1855.

Königl. Regierung, Abth. VI.

Leipziger Bank.

Die dritte Einzahlung auf Leipziger Bank-Interimsactien, 68 Thlr. per Stück betragend, ist in Leipzig bis 17. ds. Mes. zu leisten. Nach erhaltenem Auftrage beforge ich solche kostenfrei. **M. Schie.**

Sächsische Stickerei- und Spitzenmanufactur

von **C. Parpalioni, Schloßgasse, Ecke der Wilsdruffer Gasse.**

AVIS.

Nous recommandons aux nombreux étrangers qui parcourent en ce moment la Touraine, cette belle et séduisante contrée si bien nommée le jardin de la France, de visiter les magasins de bijouterie, joaillerie, orfèvrerie et d'horlogerie de **M. M. Polti frères**, 7, rue Royale, à Tours. Cet établissement, l'un des plus beaux et des plus importants qui existent en France (dans ce genre), rivalise par ses nombreux assortiments, par la modicité de ses prix, par l'importance de ses affaires, et par 70 années d'existence et de succès toujours croissans avec les maisons les mieux posées de la capitale.

Prix fixe marqué en chiffres connus.

In **G. Schönfeld's** Buchhandlung (G. A. Werner) in Dresden ist zu haben:

Die Guano-Fabrikation.

Ein Beitrag zur Förderung des Gemeinwohles. Praktisch gewonnene Resultate der Verwertung städtischer Abfälle.

Allen Vertretern städtischer Interessen gewidmet

von **Dr. phil. D. H. Abendroth.**

8. geh. Preis 5 Ngr.

Von heute an bis zum 18. dieses Monats sollen aus dem Nachlaß des Herrn Major **Schneider** mehrere Delgemälde eigener Composition, Copien von **Bouvermann**, Skizzen für Pferde- und Jagdliebhaber verkauft werden. Diese Gegenstände sind **Baugnerstraße Nr. 4, 3. Etage** von früh 9 bis 1 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Ergebnisse Anzeige.

Mit hoher Genehmigung beschäftigt sich der Unterzeichnete auch mit Privatarbeiten. Ich verfehle daher nicht dies allen Herrschaften, welche sich für die Jagd oder überhaupt für gute Gewehre interessieren mit der Bitte anzudeuten, bei Bedarf neuer Gewehre jeder Gattung, von welchen ich stets eine Auswahl vorräthig halte, sowohl, als bei allen vorkommenden Reparaturen mich geneigtest zu berücksichtigen. Durch solche Arbeit bei den möglichst billigen Preisen, hoffe ich mir Vertrauen zu erwerben. Neustadt, Dresden, im August 1855.

Adolph Feuchter,

Röhrenmachermeister, beim 4. Infanterie-Regiment, Brigade Kronprinz, Schmiedegasse Nr. 2, 1. Etage.

Tageskalender.

Dienstag, den 4. September:

Hoftheater.

Im k. Schauspielhause, Unbestimmt.

Elbhöhe: Montag Mittag: 1 Elle unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Montag, 3. Sept. Augsburg 102 1/2 G.; Frankfurt a. M. 56 1/2 G.; Hamburg 149 1/2 Br.; London 6.18 1/2 G.; Paris 79 1/2 Br.; Wien 87 1/2 G.; k. sächs. Staatspapiere 3% (größere) 85 1/2 Br.; do. v. J. 1847 4% 98 Br.; do. v. J. 1852 4% 98 1/2 Br.; do. v. J. 1853 4% —; do. v. J. 1850 4% 101 G.; Landrentenbriefe (größere) 3 1/2% 84 1/2 Br.; Bankactien: Braunschweigische 120 1/2 G.; d. Leipziger 159 1/2 G.; do. Weimariſche 112 1/2 G.; Eisenbahnactien: Leipzig-Dresden 214 1/2 Br.; do. Elbau-Bittauer 46 Br.; do. Magdeburg-Leipziger 313 Br.; do. Sächs.-Bayrische 78 Br.; do. Sächs.-Schlesische 99 G.; do. Thüringer 114 1/2 Br.; Wiener Banknoten 88 1/2 G.; Louisd'or 8 1/2.

Wien, Montag, 3. Sept. Staatsschuloverschreib. zu 5% 76 1/2; Nationalanleihe 81 1/2; do. v. 1852 zu 4 1/2%

67; do. zu 4% 60 1/2; 1854er Loose 9 1/2; Darlehen mit Verloofung von 1834 —; do. v. 1839 —; Grundrentenactien: Obligat. a. Kron 70 1/2; Bankactien 97 1/2; Nordbahnact. 205 1/2; Act. d. Franz.-Oest. Eisenbahn-Gesellschaft 344 1/2; Donau-Dampfschiffahrt 554; Loos 475; Comptenbankact., Niederöstr. 438 1/2; Amsterdamer 95 Br.; Augsburg 116 1/2 Br.; Frankfurt a. M. 115 1/2 Br.; Hamburg 84 1/2 Br.; Leipzig —; London 11.12 Br.; Paris 134 1/2 Br.; k. k. Münzbancat 21 1/2.

Berlin, Montag, 3. Sept. Staats-Schuld-Scheine 87 1/2; 4 1/2proc. neue Anleihe 101 1/2; 3 1/2proc. Präm.-Anleihe 114 1/2; 5proc. Metalliques 66 1/2; Oest. Loose 87 1/2; Schatzobligationen 75; Braunschw. Bankactien 120; Weimariſche Bankactien 112 1/2; Berlin-Anhalter Eisenbahnactien 166 1/2; Berlin-Stettiner 177 1/2; Köln-Mindener 169; Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 56; Ludwigsb.-Verb. 160 1/2; Oberschles., Lit. A. 224; Medicin. 68; Franz.-Oest. 99; Rhein. 106 1/2; Thüringer 113 1/2; Darmstädter 109 1/2; Wilhelmshafen (Köfel-Derberg) —.

Paris, Sonnabend, 1. Sept. 3proc. Rente 66.25; 4 1/2proc. Rente 95; 5proc. Spanien —; 1pr. Spanien —; Sardinier —; Silberanleihe —; Oest. St.-Eisenbahnactien 710.

London, Freitag, 31. August. Censols 91; 1pr. Spanien 18 1/2; Mexikaner 21 1/2; Sardinier 86; 5proc. Russen 101. 1/2; 4 1/2pr. Russen 89 1/2.

London, Sonnabend, 1. Sept. Censols 91.

Getreide-Börsen.
Berlin, 1. Sept. Weizen loco 96—125 Thlr., do. 87 Pf. hochant. 118 Thlr. bez. Roggen loco 82—88 Pf. 78—79 Thlr. pr. 82 Pf. bez. Gerste, große 47 bis 54 Thlr. kleiner 34 bis 38 Thlr. Erbsen, Koch-, 74—78 Thlr., Futter-, 67 bis 70 Thlr. Distel 125 Thlr. Weizen loco 19 1/2 Thlr. bez. Weizen loco u. Lieferung 17 Thlr. bez. Spiritus loco ohne Faß 38 1/2 Thlr. bez. Weizen faß. Weizen loco besser gefragt, Termine höher, Schluß fest. Weizen faß. Spiritus noch matter Eröffnung fester Schluß.

Hauptgewinne IV. Klasse 48. Königl. sächs. Landeslotterie.

Ziehung den 3. September 1855.
10 000 Thlr. auf Nr. 10287.
5000 Thlr. auf Nr. 38274.
1000 Thlr. auf Nr. 2914, 25539.
400 Thlr. auf Nr. 20625, 22-80, 28267, 2-431, 29848, 43692.

Quittung.

Für die Hinterlassenen des am 14. v. M. von einem Correctional-gerichteten Anstaltsaufsehers **Pist** in Deberan find bis jetzt eingegangen:

a) bei der Exped. d. Blattes: Minister v. Bichau 2 Thlr., K-3 5 Ngr., Ungen. 15 Ngr., Gen.-Rechn. v. Schindling 1 Thlr., Fr. J. 10 Ngr., K. S. G. in Litzow 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr., K. S. Engel 15 Ngr., S. L. 10 Ngr., R. R. 1 Ngr., Landrichterswachtmstr. Eigener und dessen 8 Diener 1 Thlr. 20 Ngr.
b) in Hr. G. Schönfeld's Buchhandl. (G. A. Werner) Schloßgasse: J. P. 10 Ngr., L. 4 Ngr., d. St. 20 Ngr.
c) in Hr. Carl Höfner's Buchhandl. Neustadt an der Weide: Exp. 10 Ngr., M. 1 Thlr., Rech. Steland 1 Thlr., Schreyer 20 Ngr., v. d. R. 2 Thlr., K. S. 15 Ngr., Otto Post 1 Thlr.
zusammen: **16 Thlr. 5 Ngr.**
Zur Annahme weiterer Gaben sind wir, wie auch die oben aufgeführten Buchhandlungen gern bereit.
Dresden, 3. September 1855.
Die Red. d. Dresdner Journals.